

Schüler schreiben: Ein Projekt der Frankfurter Allgemeinen Zeitung und des Bundesverbandes deutscher Banken

Fast jeder hatte die kleinen gelben Taschenbücher schon einmal in der Hand. Seit Generationen begleitet der Reclam Verlag vor allem Schülerinnen und Schüler, viele verbinden mit den Klassikern Wilhelm Tell und Faust den Reclam Verlag. Die Kunden schätzen die günstigen Preise, manche Büchlein kosten weniger als zwei Euro. Die Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG gliedert sich in den Buchverlag Philipp Reclam jun. Verlag GmbH und die Druckerei Philipp Reclam jun. Graphischer Betrieb GmbH. Der Buchverlag wurde 1828 in Leipzig von Anton Philipp Reclam gegründet. Der westdeutsche Zweig entstand 1947 in Stuttgart. Heute hat Reclam seinen Sitz in Ditzingen nordwestlich von Stuttgart.

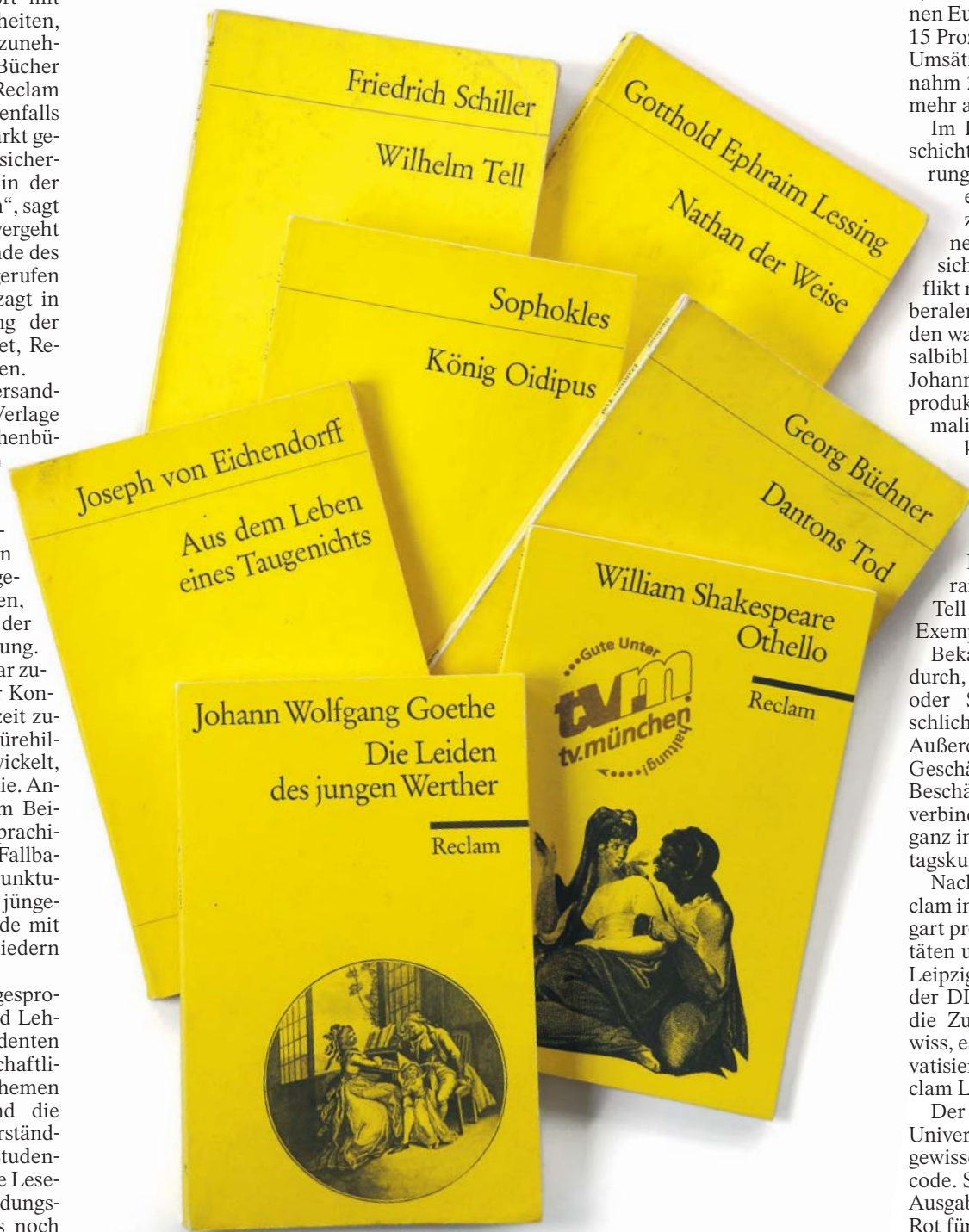
Reclam agiert auf einem schwierigen Markt. Die Verlagsbranche kämpft mit sich verändernden Lesegewohnheiten, die Konkurrenz ist hart, und die zunehmende Bedeutung elektronischer Bücher ist eine große Herausforderung. Reclam hat inzwischen reagiert und ebenfalls E-Books für Lesegeräte auf den Markt gebracht. Der digitale Wandel sei „sicherlich die größte Herausforderung in der Buchhandelsgeschichte seit langem“, sagt Geschäftsführer Frank Max. „Es vergeht kaum ein Jahr, in dem nicht das Ende des klassischen Verlegertums ausgerufen wird. Dennoch blicken wir unverzagt in die Zukunft.“ Bei der Gestaltung der E-Books habe man darauf geachtet, Reclam-typisches Layout beizubehalten.

Auch der große Erfolg von Versandhändlern wie Amazon setzt die Verlage unter Konditionendruck. Bei Taschenbüchern verzeichnet Reclam einen Rückgang von 4 Prozent. Stabil ist hingegen der Umsatz mit Kinderbüchern. Insgesamt seien die Umsätze von Reclam in den einzelnen Programmbereichen in den vergangenen Jahren aber recht stabil gewesen, sagt Karl-Heinz Fallbacher, Leiter der Marketing- und Vertriebsabteilung. Der Absatz der Schullektüre sei zwar zurückgegangen, was mit vermehrter Konkurrenz und der verkürzten Schulzeit zusammenhänge. Der Bereich Lektürehilfen habe sich hingegen positiv entwickelt, genauso wie Bücher über Philosophie. Andere Programmtitel sind neu, zum Beispiel die spanisch- und italienischsprachigen Ausgaben in der roten Reihe. Fallbacher berichtet auch von Sonderkonjunktoren. Sehr erfolgreich seien in der jüngeren Vergangenheit Hardcover-Bände mit Wiegen-, Kinder- und Weihnachtsliedern gewesen.

Der Kundenkreis ist stabil. Angesprochen werden vor allem Schüler und Lehrer in der Sekundarstufe II, Studenten und Dozenten der geisteswissenschaftlichen Fächer und ein an Bildungsthemen interessiertes Publikum. Während die Schüler weniger Texte und mehr Verständnishaften kauften, sei es bei den Studenten eher umgekehrt. Das allgemeine Lesepublikum sei mit spezifischen Bildungsthemen schwerer zu erreichen als noch vor Jahren, auch weil der Buchhandel im öffentlichen Bewusstsein weniger präsent sei als früher. Man versuche, die Themen populär aufzubereiten, zum Beispiel in Form von anlassbezogenen Anthologien, erklärt Fallbacher.

Das Gelbe von der Dichterei

Klassiker für ein paar Euro: Seit Generationen begleitet der Reclam Verlag vor allem Schüler. In ihrer langen Geschichte ist die Universalbibliothek selbst zum Klassiker geworden. Die neueste Herausforderung ist der digitale Wandel.



Das oder der gelbe Band der Dichter und Denker, das viele noch aus Schulzeiten im Bücherregal haben dürften. Darunter auch der Bestseller: Schillers Wilhelm Tell.

Foto Becker

O Sole mio

Urmeersalz aus dem Landkreis Osnabrück

Im Jahr 2007 habe ich gemerkt, dass man daraus ein Unternehmen gründen kann.“ Wilhelm Grönemeyer spricht vom Urmeersalz. Doch dieses Salz stammt nicht etwa von der Nordseeküste, sondern aus Bad Essen im Landkreis Osnabrück. Es ist geologisch einzigartig. Rund 250 Millionen Jahre war es zwischen zwei Tonschichten eingeschlossen, in einem Meersalzbecken in 800 Metern Tiefe, und keinen schädlichen Umwelteinflüssen ausgesetzt. Die Quelle wurde in den neunziger Jahren erschlossen, sie gehört der Gemeinde Bad Essen.

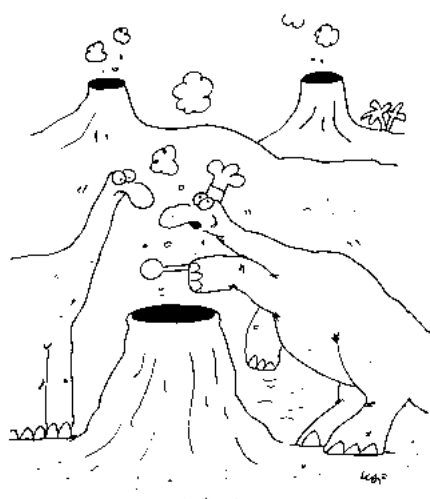
Grönemeyer, der bis 2007 als Künstler und Zeichner tätig war und ein Vetter des Sängers Herbert Grönemeyer ist, führte ab 2006 Versuche durch und fand heraus, dass die Sole in Bad Essen einen deutlich höheren Salzanteil hat als das normale Meerwasser. Selbst das Tote Meer hat „nur“ 28 Prozent Salzgehalt im Vergleich zu fast 32 Prozent in Bad Essen. „Diese Sole ist, soweit wir das beurteilen können, einmalig auf der Welt.“ 2007 gründete er dann die King of Salt GmbH & Co. KG. Grönemeyer und seine Frau pachteten die Fläche, unter der das Urmeer zu finden ist. Im Juli 2012 hat ihr Sohn Boris-Alexander das Unternehmen übernommen.

Das Salz soll gesünder als Meersalz sein. Letzteres ist durch Metalle, Abwasser und Altöl verschmutzt. Salz von King of Salt sei hingegen unbelastet und für Allergiker besonders geeignet – aber auch für Feinschmecker. Selbst Sternköche wie Thomas Bühner aus Osnabrück vom Restaurant „La Vie“ verwenden das Salz. Die Sole enthält Kalzium, Schwefel, Mangan und Eisen in Mengen, die in normalem Salz nicht mehr vorhanden sind. Wie bei einem guten Wein sind die Mineralien Geschmacksgeber. Ein Teelöffel Urmeer auf 100 Milliliter warmes Wasser schmecken fast wie eine leichte Gemüsebrühe. Das Unternehmen bedient bisher drei Kundenkreise: die Gastronomie, den Feinkosthandel und Privathaushalte. In zehn Länder wird das Salz geliefert.

100 Milliliter Flüssigsalz in der Sprayflasche kosten knapp fünf Euro, 500 Gramm Salzkristalle knapp 20 Euro. Das

Sortiment umfasst fast vierzig Produkte. Derzeit baut man die verschiedenen Geschmacksrichtungen des Salzsprays weiter aus; es gibt zum Beispiel Limette, Kaffee und Rum. Man denkt außerdem darüber nach, Produkte für die Gesundheits- und Kosmetikbranche zu entwickeln.

Die flüssige Sole wird in Schalen gefüllt. Dann wird Wärme zugeführt, damit Wasser verdunstet. Wie genau das passiert, ist ein gutgehütetes Geheimnis.



Grönemeyer sagt nur: Die Flüssigkeit werde nicht gesiedet oder von unten erhitzt; es sei ein schonendes Verfahren, bei dem keine Mineralien verlorengehen. Das Salz wird sogar mit Musik beschallt und von bunten Farben beleuchtet. Dabei greift man auf die Wasserforschung des japanischen Alternativmediziners Masaru Emoto zurück. Dessen Arbeit zeige, dass sich Schwingungen auf Flüssigkeiten übertragen ließen. 2011 setzte das Unternehmen 200 000 Euro um. „Ich gehe davon aus, dass das Salz noch einige Generationen vorhanden sein wird“, sagt Grönemeyer.

Anne-Sophie Risse
Ursulaschule, Osnabrück

Hohe Wellen schlagen

Wo die weltgrößten Schiffsschrauben gefertigt werden

Manfred Urban ist zuversichtlich: „Der Schiffbau ist in einer tiefen Krise, dennoch gelingt es uns, die Folgen weitgehend abzumildern“, sagt der Geschäftsführer der Mecklenburger Metallguss GmbH (MMG). Das Unternehmen aus Waren an der Mützig ist auf dem Weltmarkt für Schiffsschrauben mit rund 30 Prozent führend. Da der Schiffbau immer mehr zu effizienteren Antrieben tendiert, wozu die Propeller maßgeblich beitragen, setzt das Unternehmen auf die Neuausstattung von schon genutzten Schiffen mit wirkungsvolleren Schiffsschrauben, wie Urban erklärt. Der Wirkungsgrad könne um bis zu 5 Prozent gesteigert werden. So wird das Schiff für den Reeder rentabler, da es weniger Treibstoff verbraucht.

Die Steigerung der Effizienz beginnt mit dem Design der Schiffsschrauben; ihre Form wird dem Motor, dem Schiffskörper und vor allem dem Einsatzbereich angepasst. Oberfläche, Neigung und Steigung der Flügel werden entsprechend verändert. „Ein Containerschiff soll wenig Treibstoff verbrauchen, hier steht der Wirkungsgrad im Vordergrund. Beim Kreuzfahrtschiff kommt es hingegen besonders auf den Komfort an. Hier werden besonders niedrige Vibrationen gefordert“, erklärt Georg Meidow, der bei MMG für Vertrieb und Marketing zuständig ist. Eine neue Entwicklung ist die Energy Saving Cap, die Drallverluste bei der nabennahen Umströmung des Propellers verringert.

„Bei Propellern mit einem Gewicht von über 80 Tonnen beträgt unser Marktanteil etwa 60 Prozent“, sagt Meidow. Bei Propellern mit mehr als 100 Tonnen liege er sogar bei 93 Prozent. Die Samung-Werft in Südkorea, die zweitgrößte Werft der Welt, bezieht 80 Prozent der in ihren Schiffen verbauten Propeller von Metallguss. Verkauft wird vor allem an Werften in China und Südkorea. Man ist aber auch im Rest der Welt vertreten, zum Beispiel in Brasilien und der Türkei.

Aus Asien komme auch die Konkurrenz, erklärt Urban. In Europa sei man hingegen der einzige Hersteller. Derzeit fahren rund 2000 Container-, Marine-

Das Jahr 2012 hatte Reclam mit leichten Umsatzverlusten begonnen, nachdem schon 2011 der Umsatz gesunken war. Man überarbeitete die Cover der Universalbibliothek und hoffte, die Verluste wieder ausgleichen zu können. Das Internet bereitete weiterhin Sorgen: Man erwartete weniger Aufträge für den Druck von Katalogen, weil Produkte immer mehr im Internet präsentiert werden. Ende 2012 lag der Umsatz mit 17,6 Millionen Euro dann minimal höher als 2011. Vor allem der Buchhandel enttäuschte. Trotz der neu gestalteten Cover betrug der Umsatz nur noch 10,6 Millionen Euro und war 9,4 Prozent niedriger als im Vorjahr. Damit hat der Buchverkauf aber immer noch einen Anteil von etwa 60 Prozent am Gesamtumsatz. Stark gingen die Erlöse mit Taschenbüchern zurück. Sie sanken von 9,6 Millionen Euro 2011 auf 8,2 Millionen Euro 2012; das war ein Rückgang von 15 Prozent. Zufrieden ist man mit den Umsätzen im Hardcover-Sortiment: Man nahm 2,3 Millionen Euro ein, 15 Prozent mehr als ein Jahr zuvor.

Im Laufe der 185-jährigen Verlagsgeschichte gab es bei Reclam viele Veränderungen. So wurde das Unternehmen erst nach der Märzrevolution 1848 zu einem profitorientierten Unternehmen. Vorher konzentrierte man sich vor allem auf den politischen Konflikt mit der Regierung, der wegen der liberalen Anschauungen Reclams entstanden war. 1867 begann Reclam die Universalbibliothek mit Faust I und Faust II von Johann Wolfgang von Goethe. Die Erstproduktion – mit 5000 Exemplaren für damalige Verhältnisse sehr groß – war in kurzer Zeit vergriffen. Seit 1948 sind 4,9 Millionen Faust-Exemplare verkauft worden. Damit belegt das Werk jedoch nur den zweiten Platz unter Reclams Bestsellern. Auf dem ersten Platz rangiert Friedrich Schillers Wilhelm Tell mit 5,4 Millionen verkauften Exemplaren seit 1948.

Bekannt wurde Reclam vor allem dadurch, dass man Klassiker aus Goethes oder Schillers Zeit preiswert und in schlichtem Design auf den Markt brachte. Außerdem unterstützten die damaligen Geschäftsführer eine wissenschaftliche Beschäftigung mit der Literatur. Seitdem verbindet man Reclam mit Hochkultur; ganz in den Anfängen stand noch die Alltagskultur im Vordergrund.

Nach dem Zweiten Weltkrieg war Reclam in zwei Lager getrennt. Reclam Stuttgart produzierte für Schulen und Universitäten und wurde zum Stammsitz. Reclam Leipzig wurde vor allem für die Zwecke der DDR benutzt. Nach der Wende war die Zukunft von Reclam Leipzig ungewiss, es wurde zunächst nach einer Reprivatisierung weitergeführt. 2005 stellte Reclam Leipzig dann die Produktion ein.

Der wichtigste Bereich des Verlags, die Universalbibliothek, erlangte auch eine gewisse Bekanntheit durch ihren Farbcode. So steht Gelb für eine einsprachige Ausgabe in deutscher Sprache, während Rot für eine fremdsprachige Ausgabe mit Vokabelhilfe steht. Reclam machte sich ebenfalls einen Namen mit Übersetzungen von Büchern niederländischer, schwedischer und griechischer Autoren.

Cem Taskin
Oberschule Rockwinkel, Bremen



Ein Dummy kommt selten allein: Testfahrt im Heide-Park

Foto ddp

Der Fahrgast brettet durch die Lüfte

Achterbahn und Windanlage sind aus dem gleichen Holz

Holzachterbahnen sind ein echter Renner in Freizeitparks. Auch im baden-württembergischen Vergnügungspark Tripsdrill in der Nähe von Heilbronn findet man eine solche Bahn. Sie trägt den Namen Mammut und wurde von der Ing.-Holzbau Cordes GmbH & Co. KG gebaut, die ihren Sitz in Rotenburg am Rande der Lüneburger Heide hat. „Holzachterbahnen vermitteln ein unverwechselbares Fahrgefühl“, sagt Heinrich Cordes. „Die Fahrgäste fahren in einer Holzstruktur mit seitlichem Geländer. Bei Stahlachterbahnen reitet man hingegen auf einem Stahlrohr.“ Derart große Bauprojekte waren nicht immer das Geschäftsfeld des 1905 gegründeten Familienunternehmens. Zunächst beschäftigte man sich mit einfachen Tischlerei-, Zimmerei- und Sägearbeiten. 1971 übernahm der Bauingenieur Heinrich Cordes III. im Alter von 27 Jahren die Geschäftsführung. Heute leitet er das Unternehmen zusammen mit seinem Sohn Ulf.

Die Mitarbeiterzahl ist seit der Gründung auf 52 gewachsen. 2012 betrug der Umsatz 9 Millionen Euro, gut 10 Prozent mehr als im Vorjahr. Mit jeweils 30 Prozent Umsatzanteil sind Holzrahmenbau und Dachbinder die wichtigsten Bereiche. Sonderbauten wie die Achterbahnen tragen 10 Prozent zum Umsatz bei. „Achterbahnen sind exzellent für den Namen“, sagt Cordes. „Wir sind der einzige deutsche Betrieb, der bisher Holzachterbahnen gebaut hat.“

Da der größte Markt für Holzachterbahnen in den Vereinigten Staaten ist, kommen die meisten Hersteller von dort. So wurden von den letzten vier Anlagen, die in Deutschland gebaut wurden, zwei vom amerikanischen Hersteller Great Coasters International (GCI) und die anderen zwei von Cordes errichtet. GCI hat weltweit knapp zwanzig Bahnen gebaut. Das Unternehmen von Cor-

des hat neben dem Mammut den Colosso errichtet, der im Heide-Park bei Solttau steht. Auf der Welt gibt es etwa 160 Holzachterbahnen.

Cordes verkauft die Achterbahnen auch ins Ausland: Eine steht seit 2006 im Park Six Flags in New Jersey. Allerdings konnten nur die Teile geliefert werden, weil das eigene Personal in Amerika nicht arbeiten durfte. „Wir durften hier nur eine Einweisung machen, aber kein Stück Holz anfassen“, erzählt Cordes. Der Auslandsmarkt mache 5 bis 10 Prozent des Absatzes aus. Auch im schwedischen Göteborg steht eine Holzachterbahn von Cordes. „Dort wurde, wie bei allen anderen Bahnen, alles montagefertig angefertigt. Auf der Baustelle sind dann maximal drei Mitarbeiter von uns.“ Die Kosten für eine Achterbahn sind sehr verschieden, in den vergangenen Jahren lagen sie zwischen 6 und 12 Millionen Euro. Sie hängen ab vom Streckenverlauf und der Höhe der Bahnen.

Nun zeigt das Unternehmen großes Interesse an dem Bau von Windkraftanlagen aus Holz; bisher werden sie aus Stahl gefertigt. Auf dem Gelände der Universität Hannover steht ein erster Prototyp, ein 100 Meter hoher Turm. „Sie sind ein riesiges Zukunftsfeld“, glaubt Cordes. Holz sei nicht nur ein umweltfreundlicher Werkstoff, auch seine Lebensdauer sei mindestens genauso lang wie die von Stahl. Darüber hinaus ist Holz leichter und somit besser zu transportieren. Auch ist Holz einfacher zu verbauen, denn Schrauben sind leichter anzubringen. Und wenn der Preis für Stahl steigt, dürfte Holz ein gern verwendetes Material sein. Wie es mit den Windkraftanlagen aus Holz weitergehen wird, ist schwer einzuschätzen. In der Zwischenzeit plant man bei Cordes erst einmal eine neue Achterbahn.

Julia Knöll
Remstal-Gymnasium, Weinstadt

Frankfurter Allgemeine

ZEITUNG IN DER SCHULE

bankerverband

Mehr zu den Projektpartnern im Internet unter www.jugendundwirtschaft.de

Verantwortliche Redakteurin:
Lisa Becker

Verantwortlich im Bankenverband:
Anke Papke

Pädagogische Betreuung:
IZOP-Institut zur Objektivierung von Lern- und Prüfungsverfahren, Aachen

Ansprechpartner:
Dr. Titus Maria Horstschäfer

An dem Projekt

„Jugend und Wirtschaft“ nehmen teil:
Aalen, Theodor-Heuss-Gymnasium • Alzey, Elisabeth-Langgässer-Gymnasium • Bad Iburg, Gymnasium • Berlin, Droste-Hülshoff-Gymnasium, John-F.-Kennedy-Oberschule, Kath. Schule Liebrich • Bonn, Tannenbusch-Gymnasium • Bremen, Gymnasium Horn, Oberschule Rockwinkel • Cochem, Martin-von-Cochem-Gymnasium • Cottbus, Pücklergymnasium • Ellwangen, Harriolf-Gymnasium • Eppingen, Hartmanni-Gymnasium • Essen, Alfred-Krupp-Schule • Frank-

furt/Main, Goethe-Gymnasium • Friedberg, Augustinerschule • Fulda, Winfriedschule • Geisenheim, Internat Schloss Hansenberg • Göttingen, Felix-Klein-Gymnasium • Gummersbach, Kaufmännisches Berufskolleg Oberberg • Halle, KGS „Wilhelm von Humboldt“ • Hamburg, Gymnasium Ohmoo • Wilhelm-Gymnasium • Hanau, Hohe Landesschule • Heubach, Rosensteingymnasium • Hohenmölsen, Agricolagymnasium • Ibbenbüren, Goethe-Gymnasium • Kaiserslautern, Albert-Schweitzer-Gymnasium, Hohenstaufen-Gymnasium • Kiel, Max-Planck-Schule • Konstanz, Heinrich-Suso-Gymnasium • Leipzig, Friedrich-Schiller-Schule • Lengenfeld, Käthe-Kollwitz-Gymnasium • Leonberg, Johannes-Keppler-Gymnasium • Lillenthal, Gymnasium • Lüneburg, Gymnasium Oedeme • Magdeburg, Okumenisches Domgymnasium • Moers, Gymnasium in den Filder Benden • Müllheim, Freie Waldorfschule Markgräflerland • München, Pestalozzi-Gymnasium • Neuenburg, Gymnasium • Neustadt b. Coburg, Arnold-Gymnasium • Neustadt/Weinstraße, Kurfürst-Ruprecht-Gymnasium • Osnabrück, Ursulaschule • Potsdam, Katholische Marienschule • Prag, Deutsche Schule • Regensburg, Musikgymnasium der Regensburger Domschatzen • Rutesheim, Gymnasium • Sasbach, Heimschule Lender • Schopfheim, Theodor-Heuss-Gymnasium • Schwäbisch Gmünd, Parler Gymnasium • Senftenberg, Friedrich-Engels-Gymnasium • Stuttgart, Geschwister-Scholl-Gymnasium • Tormesch, Klaus-Groth-Schule • Ulm, Humboldt-Gymnasium, Schubart-Gymnasium • Weinsberg, Justus-Kerner-Gymnasium • Weinstadt, Remstal-Gymnasium • Wernigerode, Gymnasium Stadtfeld • Zwickau, Peter-Breuer-Gymnasium

Ludwig Jostes
Okumenisches Domgymnasium, Magdeburg